

BAUPERIODE 5 UMBAU VON 1875

In einem «Dekret Kirchenverwaltung Bendern» hielt die Regierung am 18. Februar 1875 fest: «Die Regierung erteilt hiemit den Consens zum Umbau des Ökonomiegebäudes der Pfarrpfründe Bendern in der im angeschlossenen Bauplan ersichtlich gemachten Weise.»³⁹

Damit war der Weg frei, das alte Pfarrhaus zum Pfarrstall umzubauen. Die zur Bewilligung eingereichten Baupläne von 1875 dienten den Bauleuten lediglich als Leitfaden, an den sie sich im grundsätzlichen hielten, in den Details aber frei gestalteten (vgl. Abb. 35). Der Umbau hatte seine Beweggründe.

Die Gemeinde verwaltete nach dem 18. Januar 1874 die neue Pfarrpfründe Bendern⁴⁰ und verkaufte am 16. Juli 1877 die Stallungen der Prämonstratenser samt dem dazu gehörenden Boden an Lorenz Kind. Es handelt sich dabei um den heutigen Gasthof Löwen inklusive Umschwung.⁴¹ Damit war der Pfründe, Landwirtschaft zu betreiben, die Grundlage entzogen. Um dem jeweiligen Pfarrer oder weiteren Bewohnern des Kirchhügels einen Beitrag zur Selbstversorgung zu ermöglichen, wurde das baufällig gewordene Pfarrhaus zum Pfarrstall umgebaut. Ein zweiter Grund für diesen Handel mag wohl der Finanzbedarf der Gemeinde gewesen sein, die für die geplante Kirchenrenovation Geld benötigte.⁴²

Die Veränderungen im Kellergeschoss können aufgrund der Baupläne nicht hinreichend geklärt werden. Der Keller 2 erhielt zu dieser Zeit einen steindeckenden grauen Bewurf von Kalkmörtel. Es kann – wie bereits berichtet – nicht ausgeschlossen werden, dass zur besseren Nutzung des Kellers im anstehenden Fels um 1875 Sprengarbeiten durchgeführt wurden. Den Torkelraum erschloss an der Nordostwand ein zweiflügeliges, rechteckiges Tor mit Sandsteingewänden. Das alte Tor in der Mitte der Nordostfassade wurde bündig zur Hausmauer zugemauert. Zur Ausstattung des Torkelraumes liegen keine weiteren Hinweise vor (Abb. 36, 47, 49). Die beiden Räume 3 und 4 dienten als eigentli-

che Stallräume: in der Nordecke (Raum 4) ein Schweinestall, dessen Boden zu einem grossen Teil über einem neuen Jauchekasten gegossen wurde, und westlich des Schweinestalles (Raum 3) ein Viehstall mit zwei Futterlöchern in der südöstlichen Innenwand. Zur Bedienung dieser Futterlöcher bedurfte es im Raum 1 – dem alten Podest im Torkelraum – eines galerieartigen Zugangs von der nahen Tenne her (Raum 6). Eine Schlupfforte in der nordöstlichen Riegelwand (Abb. 41) mit sekundär verwendeten Hölzern bot Zutritt zur Futterbühne. Die Erstellung einer neuen Aussentür in der Nordecke des Hauses und der Einbau eines begleitenden Stallfensters schwächten die Nordostfassade derart, dass die Ausbrüche vermutlich bis zur Fundamentlage neu ausgemauert werden mussten (Abb. 18, 36, 47). Jedoch erhielten selbst Türen zu Ställen und deren neue Fenster aufwendige Sandsteingewände (Abb. 35 zu den Fassaden der Periode 5). Auffallend repräsentativ wirkt das neue Scheunentor: Zwei pilasterartig ausgeformte Gewändepfeiler auf Sockeln und auskragenden Kapitellelementen tragen einen grossen Sandstein, der zu einem sehr flachen Stichbogen geformt ist (Abb. 48). Südwestlich dieses Tores befindet sich ein ebenfalls mit Sandstein eingefasster Zugang zu einem Lagerraum (Abb. 37, 45). Vor der Südwestfassade erinnert ein Gärtlein aus jener Zeit, eingefriedet von einem Eisenzaun auf gemauertem Sockel, an die ältesten Kellerfundamente (Keller 1a, 1b) des ehemals stattlichen Hauses (Abb. 6, 12, 43). Im Erdgeschoss der Südwestfassade brachen die Bauleute drei grosse stichbogige Öffnungen aus dem Mauerwerk und versahen sie mit diagonal verstreuten Holzgattern. Der dahinter liegende längliche Raum (Raum 5, Abb. 19) diente offenbar als Lagerraum für Holz, Brennmaterialien und dergleichen, denn die Fensteröffnungen waren unverglast (Abb. 6, 35, 38, 50). Die Bretterdecke im Inneren wird von sekundär verwendeten Balken aus der Zeit um 1633/34 getragen.⁴³ Die Fachwerkwand, die den Raum zur Tenne begrenzt, besitzt Konstruktionsholz in zweiter Verwendung mit römischen Ziffern. In der Südostfassade fällt die Anbringung einer neuen Tür mit Sandsteingewänden